

Dipl.-Ing. Edelhard Amenda
Architekt
Mitglied des Museumsvereins Kassel e. V.

Wurmbergstraße 26
Eingang: Kaupertweg
34130 Kassel

Edelhard Amenda, Wurmbergstraße 26, 34130 Kassel

An das
Regierungspräsidium Kassel
z. Hd. Herrn Horst Wenzel
Steinweg 6
34117 Kassel

Telefon: 05 61/6 77 65
(nach 30 Sek. Anrufbeantworter
– unbegrenzt)

Telefax: 05 61/6 77 75

Funktelefon: 0171/8 90 45 05
(mit Anrufbeantworter)

E-Mail: edelhard@amenda-kassel.de

Homepage: www.amenda-kassel.de

Adresse für Päckchen und Pakete:

Edelhard Amenda
Post-ID-Nr.: 27 62 95 56
Packstation 103
34128 Kassel

*Ich werde per SMS und E-Mail benachrichtigt,
wenn eine Sendung eingetroffen ist.*

Bankverbindung: Sparda-Bank Hessen eG
(BLZ: 500 905 00)
Konto-Nr.: 1766880

Datum: 22. Juni 2010

**Ergänzung: 26. Juni 2010 (weg. Schäden
an der Bausubstanz)**

Gefährdung des Prädikates 'Bad' in Kassel-Bad Wilhelmshöhe Veto gegen den Ausbau des Parkplatzes Straßenbahn als Regiotram zum Weltkulturerbe – Schloss in Kassel-Bad Wilhelmshöhe und Reaktivierung der Herkulesbahn zum Wahrzeichen Kassels

Sehr geehrter Herr Wenzel,

It. Angabe auf Ihrer Internetseite sind Sie Ansprechpartner für Angelegenheiten, die eine Verleihung des Prädikates 'Heilbad' betreffen.

Wie bereits mehrfach – s. Anlagen – geschehen, möchte ich als Fachmann¹ auch Sie auf einige in meinen Augen gravierende Mängel hinsichtlich der Erschließung des Bergparks hinweisen.

1. Ein Verweilen im Bergpark kann bei einer Inversionswetterlage u. U. zu gesundheitlichen Schäden führen. Die Gründe habe ich im Brief vom 10. Mai 2010, Seite 2, Abs. 5 an den Direktor der Museumslandschaft Hessen Kassel,

¹ Ich habe Architektur studiert und in diesem Zusammenhang auch Kunst- und Kulturgeschichte. Nach einiger Zeit der Praxis habe ich in einem zweiten separaten Studiengang 'Verkehrsbau' studiert, incl. Landschaftsbau und war als Planungsingenieur im Straßenbau tätig. Darüber hinaus habe ich mich mein ganzes Leben lang mit Kunst- und Kulturgeschichte beschäftigt und die im Studium erworbenen Kenntnisse weiter vertieft, habe entsprechende Bücher gelesen, u. a. das 28-bändige Werk 'Kunst der Welt', habe Seminare besucht, bin Mitglied des Kasseler Museumsvereins, des Stadtmuseumsvereins, des Geschichtsvereins und war auch während meiner Dienstzeit – ich war Technischer Aufsichtsbeamter der Bau-Berufsgenossenschaft Frankfurt am Main – zeitweise Mitglied des Museumsvereins Frankfurt.

Als Technischer Aufsichtsbeamter hatte ich im Rahmen der Ermittlungen zu Berufskrankheiten Schadstoffmessungen in gewerblichen Betrieben durchzuführen. Hierbei hatte ich mehrfach Todesfälle wegen Silikose (Staublungenerkrankung wegen silikonhaltigen Staubes) und Asbestose (Staublungenerkrankung wegen asbesthaltigen Staubes) zu bearbeiten.

Herrn Prof. Dr. Bernd Küster und im Brief vom 26. April 2010, Seite 5 u. 6 ebenfalls an Herrn Prof. Dr. Küster dargelegt.

Bestätigt wurden diese Ausführungen zufällig in den vergangenen Tagen von einem mir bekannten jungen Ehepaar. Dieses stellte bei einem Spaziergang vom Herkules zum Schloß fest, daß ganz plötzlich die Luft anders wurde. Es handelte sich um ein äußerst unangenehmes Eintauchen in eine Atmosphäre aus Heizungs- und Autoabgasen.

Aus diesem Grunde halte ich die Aufrechterhaltung des Parkplatzes für den Individualverkehr für nicht gerechtfertigt. Wie in Fußnote 1 mitgeteilt, hatte ich als Technischer Aufsichtsbeamter auch Schadstoffmessungen durchzuführen. Ich überlege, mir von meinem Nachfolger noch einmal die Meßgeräte auszuleihen, um im Bergpark Messungen durchzuführen. Ich bin sicher, daß der in den Richtlinien geforderte äußerst niedrige Maximalwert von 2,5 ppm deutlich überschritten wird.

Mir ist zwar Ihre genaue Funktion nicht bekannt, aber ich könnte mir vorstellen, daß Sie auch eine gewisse Aufsichtsfunktion haben², so wie ich als Technischer Aufsichtsbeamter. Als solcher war ich über 30 Jahre lang tätig. Hauptaufgabe war die Prävention, Verhütung von Arbeitsunfällen. Wir hatten auf die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften zu achten, bei Überschreitung³ per Anordnung u. U. die Arbeiten einzustellen und hatten Vorschläge zu machen, wie die Arbeiten ohne Gefährdung der Beschäftigten fortgeführt werden könnten.

Ich nehme an, daß Sie eine ähnliche Funktion haben. Deshalb halte ich es für angebracht, nicht erst die in den Richtlinien genannten 10 Jahre abzuwarten, sondern die Verantwortlichen auf die Mängel hinzuweisen und entsprechend einer Anordnung ggf. **mit einem Veto auf die drohende Aberkennung des Prädikates 'Bad' aufmerksam zu machen.**

Die zweitbeste und einfachste Lösung für eine Erschließung des Bergparks ist m. E. eine Verlängerung der Straßenbahn zum Schloßplateau. **Und eine Regiotram die beste.** Ebenfalls ist die **Reaktivierung der Herkulesbahn** für eine Erschließung des Bergparks von der anderen Seite äußerst wichtig. Die Gründe habe ich im einzelnen in einem Brief an den Direktor der Museumslandschaft Hessen Kassel, Herrn Prof. Dr. Bernd Küster, dargelegt. Diesen und die aufgeführten Anlagen übersende ich Ihnen anl. mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Neben einer Schließung des Parkplatzes für den Individualverkehr halte ich die folgenden Punkte für die weitere Anerkennung des Prädikates 'Bad' für relevant:

2. De-facto-Ausgrenzung zweier Bevölkerungsgruppen, um nicht zu sagen Diskriminierung: Ältere oder behinderter Personen sowie Mütter mit Kinderwagen. Die Begründung – Zwang zum Umsteigen in Kleinbusse – habe ich ebenfalls im o. a. Brief vom 26. April 2010, Seite 6, untere Hälfte, dargelegt. Ältere Personen sind in der Regel die Hauptzielgruppe für eine Nutzung des Heilbades.

² Sollte dies nicht der Fall sein, so möchte ich Sie freundlich bitten, mir die entsprechende Adresse mitzuteilen.

³ Bei gravierenden Überschreitungen, z. B. Dacharbeiten in großen Höhen oder Erdarbeiten in tiefen Gräben ohne Schutzmaßnahme wurden Bußgeldverfahren eingeleitet. Als gravierend wurde eine Überschreitung von etwa 30 % gegenüber den Festlegungen in den Unfallverhütungsvorschriften angesehen. Die Bußgelder begannen bei etwa 1000,- €, wobei es unsere Hauptaufgabe war, im Vorfeld präventiv zu wirken, damit es gar nicht dazu kommt und u. U. noch Tote oder Verletzte zu beklagen waren.

3. De-facto-Ausgrenzung einer ganzen Jahreszeit, des Winters. – Begründung im Brief vom 26. April, Seiten 8 und 9. Der Winter ist eine wichtige Jahreszeit für Kuren. Die besten Kurerfolge sind im Herbst und im Winter zu verzeichnen.
4. Transport von Menschenmassen 20-Personen-weise in kleinen Bussen durch den Park. Die Busse belästigen ständig Fußgänger, wirbeln Staub auf und prägen sehr störend das Bild des gesamten Parks. Diese sind somit m. E. nicht weltkulturerbeverträglich. Weitere Begründungen im Brief vom 10. Mai, Abs. 3 und 4 und im Brief vom 26. April, Seiten 3 und 4, sowie Seite 7, Abs. 5. Manche Menschen fühlen sich durch den Transport in beengten Bussen beängstigt, wodurch der Kurerfolg leidet.
5. Bei Veranstaltungen, wie bei der Eröffnung am Himmelfahrtstag, ist der Fußgängerbereich vor dem Schloß gefüllt mit Buden, Tischen und Stühlen. Ein Durchkommen mit Bussen wäre unmöglich. Eine Straßenbahn auf der Wiese hingegen wäre möglich.
6. Der Energieverbrauch pro beförderten Fahrgast ist bei Kleinbussen erheblich höher als bei einer Straßenbahn.
7. Eine Straßenbahn hat einen eigenen Gleiskörper – in Rasen eingebettet – und ist nur sichtbar in den wenigen Augenblicken, in denen sie hält, bzw. vorbeifährt⁴ – somit vernachlässigbare Beeinträchtigung der Sichtachse vom Schloß zum Herkules. Abschnitt ohne Masten und ohne Fahrleitung. Fahrgastunterstand aus Glas (inkl. der Ständer) – ungefärbt/durchsichtig. Möglich wäre auch ein vollständiges Absenken der Straßenbahn unter die Erde mit einer Abdeckung aus Rasen. – Näheres im Brief vom 26. April, Seite 6, obere Hälfte.
8. Duldung von Oldtimer-Bergrennen – bei einer Inversionswetterlage u. U. gesundheitliche Schäden. Eine Straßenbahn hingegen – ohne Schadstoffemissionen – wird nicht geduldet. Patienten, die in Kassel-Bad-Wilhelmshöhe eine Kur durchführen, sind in der Regel sehr geschwächt und somit anfälliger für Schadstoffe. Für diese kann ein Aufenthalt im Park während eines Oldtimer-Bergrennens bei einer Inversionswetterlage u. U. zu sehr ernsthaften gesundheitlichen Schäden führen.
9. Die Erschließung des Bergparks mit Kleinbussen ist angesichts seiner Bedeutung vollkommen unangemessen. Der Bergpark als potentiell Weltkulturerbe ist m. E. durch das bestmögliche Verkehrsmittel zu erschließen. Dies ist lt. Gutachten eine Straßenbahn, bzw. in Kassel die Regiotram, die als Straßenbahn Kassel mit der Region verbindet. Zum Einsatz sollte ein Abschnitt ohne Fahrleitung kommen und ohne Schienen in dem von Fußgängern genutzten Bereich des Schloßplateaus. – Begründung Seite 2 und 3 meines Briefes vom 26. April und mein Brief an den OB der Stadt Kassel, Herrn Bertram Hilgen vom 21. Juni 2010.
10. Eine Angelegenheit, die Sie als Verantwortlicher für das Prädikat 'Heilbad' zwar nicht unmittelbar betrifft, aber m. E. doch von großer Wichtigkeit ist: Durch die vom Parkplatz hochziehenden Autoabgase und die Abgase des fließenden Verkehrs (7000 bis 10.000 PKW/Tag) wird auch die Bausubstanz des Schlosses angegriffen. Ich bin Mitglied des Kölner Dombauvereins. Dort ist dies ein zentrales Thema. Und beim Residenzschloß in Würzburg wird festgestellt,

⁴ Sie wäre nur alle 15 Min. je Richtung zu sehen.

daß die Schäden an der Bausubstanz in der Nachkriegszeit durch den Autoverkehr größer sind, als die aller vorherigen Einflüsse.

Da meine bisherigen Aktivitäten in Form von Leserbriefen keinen Erfolg gebracht haben, sah ich mich gezwungen, einen anderen Schritt zu gehen und möchte in einer Unterschriftenaktion Gleichgesinnte aktivieren. Eine Unterschriftenliste liegt bei. Hierbei möchte ich betonen, daß ich eine ganz normale private Einzelperson bin ohne eine Organisation im Hintergrund. Ich setze mich nur deshalb dafür ein, weil ich in 10 oder 20 Jahren mit 80 oder 90, wenn ich dann noch leben sollte, noch problemlos komfortabel ohne Umsteigen auch im Winter das Schloßmuseum aufsuchen oder abends dort ein Konzert besuchen möchte. Das klingt zwar egoistisch, aber ich denke, ich bin wohl nicht der einzige und suche deshalb Gleichgesinnte.

Vielleicht ist es mir gelungen, auch Sie, sehr geehrter Herr Wenzel, in diesem Sinne anzusprechen und Sie sich somit für eine Erhaltung des Prädikates 'Heilbad' einsetzen. – Ich selbst höre immer wieder Komplimente wie: „ ... sehr gut durchdacht.“ – „ ... nur alle 15 Min. zu sehen, stört wirklich nicht.“ – „Wir haben so viele ältere und behinderte Menschen, die sich freuen würden. Und es werden immer mehr.“

Mit freundlichen Grüßen

Zu Ihrer weiteren Information erhalten Sie als Anlage u. a. den gesamten früheren Schriftverkehr, den auch alle früheren Empfänger erhalten haben:

1. Brief an Herrn OB Bertram Hilgen vom 21. Juni 2010 (Antwort auf Bf. vom 2. Juni 2010)
2. Brief an das ICOMOS Weltkulturerbekomitee vom 14. Mai 2010
3. Brief an Herrn Prof. Dr. Bernd Küster, Direktor der Museumslandschaft Hessen-Kassel vom 10. Mai 2010
4. Brief an Herrn OB Bertram Hilgen vom 3. Mai 2010
5. Brief an die Hess. Ministerin für Wiss. u. Kunst, Frau Eva Kühne-Hörmann, vom 27. April 2010
6. Brief an Herrn Prof. Dr. Bernd Küster, vom 26. April 2010
7. Leserbrief zur Fertigstellung der Regiotram vom 8. Mai 2009 mit Hintergrundinformationen für Entscheidungsträger vom 30 Juni 2009
8. Leserbrief an den Extra-Tip vom 2. August 2009 mit Ergänzungen auf Telefonanruf vom 5. August 2009
9. Leserbrief vom 13. August 2009 – Politikerversion
10. Leserbrief vom 30 Dezember 2009
11. Leserbrief vom 28. Februar 2010
12. Leserbrief vom 23. März 2010 von Klaus Försterling – einem gleichgesinnten Bekannten von mir.
13. Leserbrief vom 26. März 2010
14. Fotocollage - Bild mit Bildunterschrift
15. Unterschriftenliste deutsch ungekürzt mit Fotocollage